Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1931

10.8.1931 (No. 220)

Visual Library

Montag, 10. August 1931 — 176. Jahrgang Nr. 220

Karlsruher Tagblatt

Mit SPORTBLATT

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Ch[illegible] für den politischen Teil: [illegible] den, Nachbargebiete und Hand[illegible] es und Sport: Fred Fee: [illegible] Pyramide": K. Joho: [illegible] lph; für Inserate: H. St[illegible] Karlsruhe. Druck und Verlag [illegible] (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellsch[illegible] ruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner [illegible] Pfeiffer. Berlin SW 68, Zimmerstr. 98, [illegible] trum 3516. Für unverlangte Manuskripte übe[illegible] Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde [illegible] daktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: [illegible]-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kar[illegible]straße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Volksentscheid gescheitert.

In aller Kürze.

Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Curtius sind mit ihrer Begleitung am Montag vormittag von ihrer Romreise nach Berlin zurückgekehrt. Der fahrplanmäßige D-Zug kam um 7.41 Uhr mit 16 Minuten Verspätung auf dem Anhalter Bahnhof an.

*

* Im Norden Berlins sind bei Straßenkämpfen in der vergangenen Nacht zwei Polizeihauptleute getötet worden.

*

* In Koblenz fand am Samstag und Sonntag die Bundesverfassungsfeier des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold statt.

*

* In der Nacht zum Sonntag ist in Köln der Geschäftsführer des Kreises Köln des Stahlhelm, Albert Heister, erschossen worden. Der Täter ist bereits verhaftet.

*

Wie ein englisches sozialistisches Blatt meldet, sind sich Macdonald und Stimson in ihren jüngsten Unterredungen darüber einig gewesen, daß die Nationen der Welt die Last der Kriegsschulden nicht mehr weiter tragen können. Sie hätten die Vor- und Nachteile eines Vorschlages erörtert, die Kriegsschuldenzahlungen um 50 v. H. herabzusetzen. Beide hätten dabei klar zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht im Namen ihrer Regierungen sprächen, sondern lediglich ihre eigenen persönlichen Ansichten zum Ausdruck brächten.

*

* In der Sonntagssitzung des Sachverständigenausschusses der B.J.Z. in Basel erstattete Dr. Melchior einen längeren Bericht über die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage.

*

Das amerikanische Schatzamt wird voraussichtlich die Auszahlung von 2 Millionen Dollar zur Befriedigung deutscher Schadenersatzansprüche für während des Krieges beschlagnahmtes deutsches Eigentum bereits am Montag vornehmen. Der Restbetrag von 18 Millionen Dollar dürfte im Laufe der Woche bezahlt werden, falls Schiedsrichter Remick die formelle Genehmigung erteilt.

*

Der „Do X" ist gezwungen worden, wegen Maschinenschadens den Weiterflug nach Nordamerika einstweilen aufzuschieben. Das Flugzeug ist am Samstag in den späten Abendstunden in Para (Nordbrasilien) eingetroffen.

*

In dem großen Eisenbahntunnel in Stockholm stieß am Sonntag mittag der nach Malmö fahrende Schnellzug mit einem Lokalzug zusammen. Eine der Lokomotiven wurde schwer beschädigt. Infolge des Anpralls zerrissen die Schienenleitungen. Unter den Fahrgästen entstand eine Panik. Hilfsmannschaften rückten sofort an. Glücklicherweise sind nur vier Personen schwer verletzt worden. Ein Deutscher befindet sich nicht unter den Verletzten.

* Näheres siehe unten.

Schwere Bergwerksunfälle.

):(Köln, 9. Aug.

Auf den Roddergruben bei Hermühlheim ereignete sich am Sonntag kurz nach 6 Uhr eine Kohlenstaubexplosion. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Tote zu beklagen. Drei Bergleute wurden schwer und zwei leicht verletzt.

Die Explosion ereignete sich in der Kohlenentstaubungsanlage und war so heftig, daß fast sämtliche Fensterscheiben im Tagewerk zertrümmert wurden. Der größte Teil der Maschinen in der Entstaubungsanlage ist durch Feuer zerstört. Die Ursache bedarf noch der Aufklärung. Die Bergbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet.

Ein zweites schweres Unglück ereignete sich auf den Roddergruben, Abteilung Brühl, ebenfalls in der Nacht zum Sonntag. Hier stießen zwei Grubenlokomotiven in voller Fahrt aufeinander. Eine der Lokomotiven stürzte um, wobei durch den ausströmenden Dampf der Heizer und Maschinist so schwer verbrüht wurden, daß sie kurz darauf starben. Das Bedienungspersonal der anderen Maschine kam mit dem Schrecken davon.

Nur 37 Prozent Ja-Stimmen.

Keine Mehrheit für die Landtagsauflösung.

Der Volksentscheid zur Auflösung des preußischen Landtags hat nicht die zu einem Erfolg erforderliche Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten gefunden. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis wurden insgesamt 9 793 603 Ja-Stimmen abgegeben, es haben also nur rund 37 Prozent der Stimmberechtigten für die Auflösung des preußischen Landtags gestimmt. Mit Nein stimmten 862 885 Stimmberechtigte. Ungültig waren 184 143 Stimmen. Für einen Erfolg des Volksentscheids wären 13 449 500 Ja-Stimmen erforderlich gewesen.

Das Ergebnis der zum Volksentscheid abgegebenen Ja-Stimmen mit rund 9,8 Millionen bleibt hinter dem zur letzten Reichstagswahl für die Parteien, die sich für den Volksentscheid erklärt hatten, weit zurück, da diese am 14. September 1930 in Preußen zusammen rund 12,4 Millionen Stimmen erhalten hatten. Hingegen ist das Ergebnis zum Volksentscheid beträchtlich höher als das zum Volksbegehren, da beim Volksbegehren 5,955 Millionen Stimmen aufgebracht worden waren. Die Tatsache, daß die für den Volksentscheid aufgebrachten Stimmen so beträchtlich hinter den Ergebnissen der letzten Reichstagswahl zurückgeblieben sind, ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß die Kommunisten in vielen Teilen Preußens der Parole der Partei nicht gefolgt sind, bezw. im letzten Augenblick abgeblasen haben. So wird aus dem Westen berichtet, daß in mehreren größeren westlichen Städten am Vorabend des Volksentscheids kommunistische Geheimversammlungen stattfanden, in denen die Parole auf Nichtbeteiligung am Volksentscheid ausgegeben worden sein soll. Wie weit derartige Parolen das Ergebnis beeinflußt haben, ist schwer abzuschätzen. Die Wähler der Parteien der Rechten dürften hingegen, wie das vor allen Dingen aus einer Durchsicht der Ergebnisse der ländlichen Wahlkreise im Osten hervorgeht, weitgehend der ausgegebenen Parole gefolgt sein und mit Ja gestimmt haben.

In Berlin haben von 6 323 000 Stimmberechtigten ca. 2¼ Millionen sich an der Abstimmung beteiligt und davon 2 168 000 mit Ja gestimmt. Die Ja-Stimmen betrugen also 34,3 Proz. der Stimmberechtigten. Die Abstimmungsergebnisse gerade aus den proletarischen Berliner Bezirken zeigen, daß die Arbeiterschaft auch hier der kommunistischen Parole in geringerem Maße gefolgt ist, als man geglaubt hatte.

Anschlag auf einen D-Zug.

Raffiniertes Sprengstoffattentat. — Glücklicherweise glimpflich abgelaufen

Halle, 10. August.

Auf den D-Zug 43 Frankfurt a. M.—Berlin wurde am Samstag um 21 Uhr 45 Min. in der Nähe von Jüterbog, etwa eine Stunde von Berlin, ein Sprengstoffanschlag verübt. Zwei Meter Schienen wurden aus dem Gleiskörper herausgerissen. Neun Wagen entgleisten. Zwei davon stürzten den hohen Bahndamm hinab. Glücklicherweise sind keine Todesopfer zu beklagen. Eine Person wurde schwer, zahlreiche andere leicht verletzt.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle gibt über das Attentat folgenden Bericht heraus:

„Am 8. August 1931 um 21.45 Uhr ist in Kilometer 60,6 der Strecke Berlin—Halle zwischen Jüterbog und Grüna während der Durchfahrt des D 43 aus der rechten Schiene ein Stück herausgesprengt worden. Infolgedessen sind neun Wagen entgleist und zwei davon den hohen Bahndamm heruntergestürzt. Nach erster Feststellung an der Unfallstelle sind eine Person schwer und 13 Personen leicht verletzt. 15 Minuten nach Eintreffen der Unfallmeldung auf dem Bahnhof Jüterbog trafen die ersten Aerzte aus der Stadt mit Automobilen an der Unfallstelle ein. Von den Verletzten wurden vier im Krankenhaus Jüterbog untergebracht. Die übrigen Reisenden wurden mit D 23 nach Berlin weiter befördert. Hier meldeten sich noch 75 Personen als verletzt. Fünf von ihnen wurden dem Elisabeth-Krankenhaus in Berlin zugeführt.

Der Knall der Sprengung ist außer vom Heizer auch von Zuginsassen und anderen Zeugen auf Bahnhof Grüna gehört worden. Die Verbrecher haben an der Unfallstelle eine Schwachstromleitung gelegt, die 200 Meter rückwärts in einem Gebüsch seitlich der Bahn endigte. Von hier ist der Anschlag offensichtlich ausgeführt worden. Die Telegraphenleitungen, die links der Bahn liegen, sind durchschnitten. An einer Telegraphenstange neben der Unfallstelle ist eine Nummer des „Angriff" angeheftet. Sie trägt eine Buntstiftaufschrift „Attentat 88".

Der Anschlag der Verbrecher ging noch weiter. Der Zugführer des verunglückten Zuges entdeckte auf den Schienen des Nebengleises zwei eiserne Schwellen, die er mit einem Schaffner seines Zuges noch rechtzeitig entfernen konnte. Die Reichsbahndirektion Halle hat 1000 RM. Belohnung für Ermittlung der Täter ausgesetzt."

Die Belohnung für die Ermittlung der Täter ist von Generaldirektor Dorpmüller auf 20 000 RM. erhöht worden. Man nimmt an, daß mehrere Personen an dem Attentat beteiligt waren. Beim Absuchen des Buschwerkes entdeckte man eine Lagerstelle. Die Verbrecher haben hier Zigaretten geraucht und beim Hin- und Hergehen den Grasboden zertreten. Von dem Lager aus konnten sie aber die Stelle, an der die Explosion erfolgte, nicht sehen. Man vermutet, daß die Attentäter einen Signalposten aufgestellt hatten, der im geeigneten Augenblick ein Zeichen gab, worauf im Lager die Zündung gelöst wurde. Vermutlich bestand die Absicht, die Explosion direkt unter der Lokomotive erfolgen zu lassen. Der Posten hat offenbar aber das Zeichen um einige Sekunden zu spät gegeben. Die Maschine hatte die Stelle bereits passiert und so explodierte der Sprengkörper unter einer Kuppelung.

Die Untersuchung an der Unglücksstelle erstreckt sich auch auf die Art des Explosivkörpers, dessen sich die Täter bedient haben. Soweit sich erkennen ließ, müssen sie einen hochbrisanten Stoff zur Verfügung gehabt haben, der fest umhüllt war. Die Explosion erfolgte unter dem sechsten Wagen des Zuges. An dem Schotter ist nur eine ganz geringe Wirkung zu sehen; sie muß sich demnach mehr nach oben und nach den Seiten erstreckt haben.

Die Vermutung, daß das Attentat dem heimkehrenden Reichskanzler und dem Außenminister gegolten haben soll, erscheint wenig glaubhaft. Sowohl in den Zeitungen, als auch im Rundfunk war der Öffentlichkeit bekannt gegeben worden, daß der Reichskanzler und der Außenminister Rom am Samstag abend um 9.40 Uhr verlassen würden. Sie konnten also unmöglich eine Stunde später schon Jüterbog bezw. Luckenwalde erreicht haben. Der Materialschaden ist verhältnismäßig gering, was von den Sachverständigen auf die stabile Bauart der Wagen zurückgeführt wird. Die Reichsbahn hat auf allen Strecken verstärkte Streckenbewachung eingerichtet.

Vertagte Abrechnung.

× Ein Vertrauensvotum für das Kabinett Braun ist dieses Ergebnis des gestrigen Volksentscheids in Preußen nicht. Das beweisen schon die reinen Zahlen. Die hinter der Regierung Braun stehenden Parteien erhielten bei den Wahlen am 14. September vorigen Jahres 8 868 502 Stimmen, denen gestern 9 793 603 Ja-Stimmen für den Volksentscheid gegenüberstanden. Die Opposition gegen die preußische Regierung hat also gestern fast eine Million Stimmen mehr auf sich vereinigt, als die Regierungsparteien insgesamt am 14. September erreichen konnten. Nun wird kein Mensch behaupten wollen, daß die drei Parteien, die in Preußen gegenwärtig die Regierung bilden, seit dem Spätjahr des vergangenen Jahres bei einer Landtagswahl irgendwie die Zahl ihrer Anhänger hätten vermehren können, wenn das auch wegen der verfassungsrechtlichen Bestimmungen über den Volksentscheid bei der gestrigen Abstimmung nicht zahlenmäßig zum Ausdruck zu kommen brauchte. Dazu kommt noch, daß, wie vermutet, die Kommunisten in weitem Umfang die Parteiparole ablehnten und daß sich sehr viele Anhänger der Parteien der bürgerlichen Mitte, die an sich zu dem gegenwärtigen preußischen Regierungskurs in Opposition stehen, aus Rücksicht auf unsere finanzielle und außenpolitische Lage, aus Rücksicht vor allem auf etwaige Folgen eines positiven Ausganges des Volksentscheides auf die Reichspolitik gestern von der Abstimmung ferngehalten haben. Gerade die Letzteren dürften für den Mißerfolg des Volksentscheides ausschlaggebend gewesen sein, und es wird niemanden einfallen, aus der Stimmenthaltung vieler Anhänger der bürgerlichen Mittelparteien, zu der sie sich nach reiflicher Gewissensforschung entschlossen haben, ein Vertrauensvotum für die preußische Regierung herauszulesen. Sie hatten einzig und allein den Willen, die Abrechnung mit Herrn Braun und seinen Regierungsmethoden zu vertagen bis zu Zeiten, in denen wir uns den Luxus der Austragung der innerpolitischen Gegensätze besser leisten können als in diesen Zeiten einer alles bedrohenden Krise. Wer aus dem gestrigen Abstimmungsergebnis einen Sieg der preußischen Regierungskoalition konstruieren wollte, der würde sich einem Trugschluß hingeben, von dem ihn die Landtagswahlen im kommenden Mai deutlich genug heilen werden. Die Abrechnung mit dem preußischen Regierungssystem ist nicht mißlungen, sie ist lediglich um einige Monate vertagt.

Wenn der Volksentscheid ohne Erfolg geblieben ist, dann kann die preußische Regierung wahrhaft das geringste Verdienst daran für sich in Anspruch nehmen, denn sie hat wirklich alles getan, die Volksstimmung zu erhitzen und den zur Mäßigung und Zurückhaltung geneigten Staatsbürgern ihre Entscheidung schwer zu machen. Sie hat gerade durch ihren noch nie dagewesenen Druck auf 2500 preußischen Zeitungen deutlich gezeigt, daß sie gewillt ist, alle Mittel einzusetzen, um sich am Ruder zu erhalten.

Ganz bedenklich war, daß man auch diesmal genau wie bei der Hindenburgwahl das Ausland als Richter in dieser innerpolitischen deutschen oder vielmehr preußischen Angelegenheit aufrief. Man hat in der Agitation immer und immer wieder behauptet, daß Deutschland vom Ausland keinen Pfennig erhalten würde, wenn der Volksentscheid erfolgreich sein würde, obwohl man gerade nach der Rundfunkrede des Reichskanzlers genau wußte, daß aus verfassungsrechtlichen und finanztechnischen Gründen an eine langfristige Auslandsanleihe im Augenblick — mit oder ohne Erfolg des preußischen Volksentscheids — nicht zu denken sei. Wenn alle diese Behauptungen richtig gewesen wären, dann müßten wir jetzt nach dem Mißerfolg des Volksentscheids eine Kreditbereitschaft und eine Versöhnungsbereitschaft des Auslands erleben, die allen unseren finanziellen und politischen Sorgen und Nöten mit einem Schlage ein Ende macht. Das wird aber selbst der eifrigste Anhänger der Parteien der preußischen Regierungskoalition nicht glauben. Schlagworte also, die es vor dem Volksentscheid zu kennzeichnen galt und die es heute erst recht zu kennzeichnen gilt, wenn man das Volk vor neuen Enttäuschungen bewahren will.

Man arbeitet in der deutschen Politik heute überhaupt viel mehr als es erträglich ist mit Schlagworten. Man hat sich sogar zu der Behauptung verstiegen, daß es bei dieser Volksabstimmung um Krieg und Frieden gehe, obgleich man längst weiß, daß man sich auch im Stahlhelm, der der Vater dieser Aktion war, sich darüber im klaren ist, daß das macht-

lose und entwaffnete Deutschland keinen Krieg führen kann. Wenn man im Ausland, was nicht bestritten werden soll, den Stahlhelm als eine unbedingt kriegerische Organisation betrachtet, so sind daran nicht zuletzt die törichten Behauptungen schuld, die von seinen innerpolitischen Gegnern über ihn in die Welt gesetzt worden sind. Wir reden in Deutschland allzu sehr und leider auch allzu gern aneinander vorbei. Und wir können leider nicht glauben, daß der 9. August an diesem Uebel etwas gebessert hat. Wenn er es getan hätte, dann wäre der gestern entfaltete Aufwand nicht umsonst gewesen.

Die Ergebnisse in den Wahlkreisen.

Berlin, 10. Aug.

Eine Uebersicht über die prozentuale Beteiligung der Ja-Stimmen im Verhältnis zu der Zahl der Stimmberechtigten gibt folgende Tabelle:

Wahlkreis	v. H.
1. Ostpreußen	47,12
2. Berlin	30,01
3. Potsdam II	31,78
4. Potsdam I	39,23
5. Frankfurt/Oder	48,46
6. Pommern	53,53
7. Breslau	37,02
8. Liegnitz	44,41
9. Oppeln	32,91
10. Magdeburg	42,53
11. Merseburg	54,21
12. Erfurt	42,11
13. Schleswig-Holstein	47,27
14. Weser-Ems	35,34
15. Ost-Hannover	49,01
16. Süd-Hannover	35,85
17. Westfalen-Nord	26,83
18. Westfalen-Süd	32,72
19. Hessen-Nassau	32,20
20. Köln-Aachen	16,12
21. Koblenz-Trier	25,42
22. Düsseldorf-Ost	35,85
23. Düsseldorf-West	32,95
Preußen	37,01 v. H.

Die höchste Beteiligung weisen also Merseburg, Pommern und Ost-Hannover, die niedrigste Köln-Aachen und Koblenz-Trier auf.

Die wenigen Berliner Blätter, die regelmäßig am Montag früh erscheinen oder anläßlich des Volksentscheids Sonderausgaben herausgegeben haben, nehmen zum Ergebnis des Volksentscheids ausführlich Stellung. Die „DaZ“ hebt hervor, daß die Volksentscheids-Parteien zwar den Sieg nicht errungen hätten, daß aber die in Preußen regierende Weimarer Koalition trotzdem eine schwere Niederlage erlitten habe. Die fast zehn Millionen Stimmen für die Auflösung des Landtages bedeuten ein so starkes Mißtrauensvotum gegen das regierende System in Preußen, daß früher oder später doch die Konsequenzen gezogen werden müßten.

Der „Vorwärts“ sieht in dem Ergebnis ein Vertrauensvotum für die preußische Regierung unter Brauns Führung und weist darauf hin, daß besonders die Führung der kommunistischen Partei eine Katastrophe erlitten habe. In Berlin seien 80 v. H. der kommunistischen Wähler der Parole für den Volksentscheid nicht gefolgt. Aehnlich stehe es in ganz Preußen.

Die „Montags-Post“ schreibt, das Scheitern des Volksentscheids sei kein Anlaß zum Triumph, nur leise Genugtuung sei am Platze. Denn wie man Mehrheit und Minderheit auch abwägen wollte, ihr Verhältnis zeige immerhin, daß die Flut der Verhetzung zurückzuebben beginne.

Die „Welt am Montag“ sagt, für das republikanische Preußen sei der Ausgang des Volksentscheids die Bestätigung für die Richtigkeit seiner politischen Linie. Der „Montag“ beantwortet die Frage, ob die Kommunisten dem Volksentscheid genutzt oder geschadet hätten, damit, daß die kommunistische Partei der preußischen Regierung den großen Dienst erwiesen habe, den Volksentscheid zum Scheitern zu bringen. Wo die Kommunisten nicht aufgetreten seien, hätten sich die Parteien rechts vom Zentrum und besonders die nationale Opposition nicht nur gehalten, sondern noch Stimmen dazu gewonnen. Wo die Kommunisten aber in Massen aufgetreten seien, hätten sie die Anhänger der Mitte und auch Anhänger der nationalen Opposition mit der Propaganda des Roten Volksentscheids von der Wahlurne ferngehalten.

Verfassungsfeier des Reichsbanners.

Zusammenstöße in Koblenz.

TU. Koblenz, 10. Aug.

Aus Anlaß der Bundesverfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold fand am Samstag ein Fackelzug zum Deutschen Eck statt, an dem etwa 10 000 Reichsbannerleute teilnahmen. Der Denkmalvorplatz war von einer großen Menschenmenge umsäumt. Gauleiter Petersdorf hielt die Begrüßungsansprache. Darauf sprach Staatsminister Dr. Hirtsiefer. Eine Auffahrt der Arbeiterwassersportvereine, sowie eine Beleuchtung der Feste Ehrenbreitstein schloßen den Abend.

Am Sonntag um 11 Uhr fand in der Stadthalle die Verfassungsfeier des Reichsbanners statt. Staatsminister Severing wies in seiner Ansprache u. a. darauf hin, daß bei der tiefen Not, die über Deutschland laste, keine Zeit sei, Feste mit großem Gepräge zu feiern. Das Fest zu Ehren der Verfassung habe jedoch auch in dieser Zeit seine Rechtfertigung. Kurz nach 12 Uhr begann der Reichsbanneraufmarsch auf dem Clemens-Platz, an dem etwa 15 000 Reichsbannerleute teilnahmen.

Im Zusammenhang mit dem Reichsbanneraufmarsch in Koblenz kam es mehrfach zu Zwischenfällen. An verschiedenen Stellen, an denen schwarz-weiß-rote oder nationalsozialistische Fahnen anläßlich des Volksentscheides aus den Fenstern hingen, kam es zu Schlägereien. Bei einem dieser Zusammenstöße erlitt ein Jungstahlhelmer einen Messerstich in den Rücken. Er trug eine lebensgefährliche Lungenverletzung davon. In der Castor-Straße, die bei den letzten kommunistischen Krawallen eine besondere Rolle spielte, versuchten Reichsbannerleute Sowjetfahnen von den Fenstern zu reißen. Auch hier entstanden Schlägereien. Am Plan versuchten unbekannte Täter einen Reichsbannermann mit Benzin zu übergießen und dann anzuzünden.

Straßenkämpfe in Berlin.

Zwei Polizeihauptleute getötet, zwei Oberwachtmeister schwer verletzt.

♂ Berlin, 10. August.

Am Sonntag abend gegen 21 Uhr ereigneten sich auf dem Bülow-Platz schwere und blutige Zusammenstöße zwischen der Polizei und Kommunisten. Die Polizeibeamten wurden plötzlich wie auf Kommando aus zahlreichen Häusern und von der Straße heftig beschossen. Dabei wurden zwei Polizeihauptleute, Anlauf und Link, getötet und der Oberwachtmeister Willig am Arm schwer verletzt. Die Polizei erwiderte das Feuer, so daß auch mehrere Kommunisten getötet bezw. verletzt sein sollen.

Die Polizei ging energisch gegen die Kommunisten vor und hat eine planmäßige Säuberungsaktion der einzelnen Häuser vorgenommen. Dabei wurde ein weiterer Polizeiwachtmeister durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

Die Schießereien zogen sich auch über die Prenzlauer Allee bis zur Olivaer-Straße hin. Schnellastwagen mit Schupobeamten besetzt, durchsausten die Straßenzüge. Scheinwerfer blitzten auf und leuchteten die Häuserfronten und Dächer nach den versteckten kommunistischen Mordschützen ab, dauernd ertönten die Rufe der Schutzpolizeibeamten: „Fenster zu, es wird geschossen!“ Das ganze Stadtviertel vom Alexanderplatz bis hinauf zur Danziger Straße glich einem Heerlager. An den Straßenecken, in den Torbögen standen die Polizeibeamten mit schußbereitem Karabiner. Alle Straßenzüge wurden abgeriegelt. In der Kaiser-Wilhelm-Straße wurden sechs Kommunisten festgenommen.

Seit 11.45 Uhr nachts sind die Unruhen auf dem Bülow-Platz unterdrückt. Die Polizei ist vollständig Herr der Lage. Der Bülow-Platz selbst ist, abgesehen von den zahlreichen Polizeibeamten, völlig verödet. Starke Polizeistreifen und Polizeikraftwagen ziehen durch die umliegenden Straßen, die schematisch abgesucht und mit Scheinwerfern abgeleuchtet werden. Seit 12 Uhr nachts wird insbesondere das Karl-Liebknecht-Haus, der Herd der Unruhen, einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Ebenso die Verlags- und Druckereiräume der Roten Fahne. Die Polizei hat noch ein viertes Opfer zu verzeichnen. Ein zweiter Hauptwachtmeister trug bei den Schießereien erhebliche Verletzungen davon. Festgenommen wurden bis Mitternacht insgesamt 83 Personen.

Die Zahl der Opfer der Unruhen steht noch nicht fest. Vom Kommando der Schutzpolizei wird mitgeteilt, daß nach dem bisherigen Ergebnis der Nachfragen in Rettungsstellen und Krankenhäusern in der Nähe des Bülow-Platzes ein Toter und 16 Schwerverletzte auf Seiten der Demonstranten zu verzeichnen sind. Wie groß die Verluste auf Seiten der Kommunisten sind, läßt sich zurzeit nicht übersehen. Daß sie bei dem Umfang des Feuergefechtes eine Reihe von Toten haben, dürfte außer Zweifel stehen. Sie haben aber wahrscheinlich ihre Toten und Verletzten in der Mehrzahl fortgebracht.

Politischer Mord in Köln.

Geschäftsführer des Stahlhelms erschossen.

TU. Köln, 10. August.

In der Nacht zum Sonntag wurde gegen 2 Uhr früh der Geschäftsführer des Kreises Köln des Stahlhelm, Albert Heister, erschossen. Heister hatte an einer Werbeveranstaltung für den Volksentscheid teilgenommen und befand sich vor seiner Wohnung. Er hatte bereits die Haustür aufgeschlossen und war in den Hausflur getreten, als ihn von außen her durch die Haustür ein Schuß ins Herz traf und sofort tötete.

Die Ermittlungen der politischen Polizei und der Mordkommission nach dem Mörder haben zu einem vollen Erfolg geführt. Der Täter ist bereits verhaftet, leugnet aber noch. Das Beweismaterial ist jedoch so umfangreich und erdrückend, daß man den Verhafteten unbedingt als überführt betrachten kann. Außerdem sind im Zusammenhang mit der Mordtat eine Anzahl weiterer Personen verhaftet worden. Im Interesse der Untersuchung gibt die Polizei im Augenblick Einzelheiten über das Ergebnis ihrer Ermittlungen noch nicht bekannt, namentlich wird auch die Person des Täters und ihre Zugehörigkeit zu irgend einer Partei noch nicht bekannt gegeben, um jeglicher Verdunkelungsgefahr vorzubeugen.

Zusammenstöße in Altona.

5 Verletzte.

TU. Altona, 10. August.

Die Polizeipressestelle teilt mit: In Altona entstand am Sonntag nachmittag in der Steinstraße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten eine Schlägerei, wobei auch Schüsse gefallen sind. Zwei Polizeibeamte wurden so arg bedrängt, daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Der eine Beamte wurde durch zwei Steckschüsse im Knie verletzt. Der zweite erlitt Hiebverletzungen. Drei Zivilpersonen wurden ebenfalls verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Eine von ihnen, ein Arbeiter, erhielt einen Beckenschuß. Die Verletzung war so schwer, daß er sofort operiert werden mußte, da Lebensgefahr bestand. — Ein größeres Polizeiaufgebot säuberte die umliegenden Straßen und nahm 20 Verhaftungen vor.

B.J.Z.-Ausschuß tagt.

⊙ Basel, 10. August.

Der von der Londoner Konferenz ernannte zehngliedrige Sachverständigenausschuß, der die Kreditbedürfnisse Deutschlands prüfen und die Möglichkeit der Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite untersuchen soll, ist am Samstag nachmittag 4 Uhr am Sitze der B.J.Z. zusammengetreten, nachdem die verschiedenen ausländischen Vertreter am Freitag und Samstag in Basel eingetroffen sind.

Die Besprechungen nahmen etwa 3½ Stunden in Anspruch. Zum Präsidenten wurde der Amerikaner H. Wiggin, der Präsident der Chase National Bank in Neuyork, gewählt.

Die Sitzung des Sachverständigenausschusses der B.J.Z. am Sonntag vormittag begann mit einem zweistündigen Vortrag Dr. Melchiors über die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage. Er wurde dabei von den vom Statistischen Reichsamt entsandten Herren sowie den Vertretern des Reichsbankdirektoriums unterstützt. Dr. Melchior legte dar, daß die Krise in Deutschland durch die riesigen Kreditzurückziehungen heraufbeschworen worden sei. Durch gewaltige eigene Anstrengungen durch das Mittel der Diskonterhöhung sowie der Geld- und Devisennotverordnungen, durch die Garantieleistungen der deutschen Industrie usw. versuche Deutschland aus eigener Kraft der Schwierigkeiten Herr zu werden, soweit das nur möglich sei. Vorbedingung sei jedoch, daß das Ausland, wie dies die Londoner Konferenz schon ausgesprochen habe, seine Kredite auf längere Zeit in Deutschland belasse und, um das allmähliche Zugangkommen des deutschen Geldmarktes zu unterstützen und eine gewisse Stabilität herbeizuführen, der deutschen Wirtschaft weitere Kredite zur Verfügung stelle. Voraussetzung sei natürlich, daß Deutschland von den Reparationsleistungen entbunden bleibe. Dr. Melchior schloß mit Dankesworten für das bereits zustande gekommene Stillhalteabkommen und für die dreimonatige Verlängerung des 100-Millionen-Dollarkredites. Am Montag vormittag wird Dr. Melchior seine Ausführungen fortsetzen und dabei auf die einzelnen Punkte näher eingehen.

Der Bericht Melchiors wird den Delegierten am Montag vormittag um 9 Uhr bereits in drei Sprachen vorliegen.

Nach Melchior gab Sir Layton eine Uebersicht über die verschiedenen Kategorien der kurzfristigen Kredite.

Deutsche Not vor 100 Jahren.

Von
Dr. Adolf Schwarz.

Inmitten der Sorge unserer Tage dürfte es, wenn schon kein Trost, so doch von Interesse sein, die Blicke einmal ein Jahrhundert zurückzulenken. Lasteten schon die Kosten der Befreiungskriege, die man damals nicht so rücksichtslos dem besiegten Gegner auferlegt hatte wie in unseren Tagen, neben vielen anderen Nöten noch immer auf der Bevölkerung, so kam 1831 eine neue Wetterwolke im Osten auf, die asiatische Cholera. Im Jahre 1817 war sie zum ersten Male außerhalb Indiens festgestellt worden. 1830 kam sie zu einem siebenjährigen verheerenden Besuch nach Europa. Ueber Rußland suchte sie zunächst Ungarn, die Walachei, Mähren und Oesterreich, dann England, Frankreich, Belgien und Holland, das Rheinland und schließlich Skandinavien heim.

Genau vor 100 Jahren, in den Spätsommermonaten des Jahres 1831, wütete sie vor allem in Danzig, das erst zwei Jahre zuvor durch eine Ueberschwemmungskatastrophe hart mitgenommen war. In dem amtlichen Aufruf zur Mildtätigkeit wird damals die Not Danzigs eindrucksvoll geschildert. In vielen Familien seien beide Eltern von der Cholera dahingerafft worden und die hilflosen verwaisten Kinder müsse man absperren wegen der Ansteckungsgefahr. Familien, die nichts als ein Bett besaßen, habe man auch dieses noch nehmen und verbrennen müssen, weil ein Kranker darauf gelegen habe. Handel und Gewerbe lägen darnieder, gänzliche Verdienstlosigkeit bedrohe alle Bewohner, die Zahl der wegen Absperrung zu Unterstützenden wachse täglich.

Vergeblich suchte man der unheimlichen Seuche Herr zu werden. Die völlige Absperrung Danzigs und eine strenge Ueberwachung des Verkehrs in Westpreußen, Posen und Schlesien, wo jeder Reisende täglich seine Legitimationskarte bei den Posthaltereien und in den Herbergen revidieren lassen mußte, half nichts. Man dehnte diese Maßnahmen bis nach Mitteldeutschland aus, doch die Cholera kam über die Oder. An der Elbe sollte sie unbedingt aufgehalten werden. Von dem mit nachdrücklichen Schußbefehlen ausgestatteten Militär wurde zunächst ein Beobachtungs- und dann ein Sperr-Kordon gebildet, wobei am ganzen Flusse im preußischen Gebiet nur die Brücken bei Torgau, Wittenberg und Magdeburg, sowie die Fähren bei Sandau und Wittenberge dem Verkehr offenstanden. Sogar der Uferverkehr mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen usw. durfte nur an diesen Stellen den Fluß überschreiten, und wo im übrigen Gebiet Messen und Märkte stattfanden, wurden diese entweder von vornherein verboten oder bestimmte Anmarschstraßen festgelegt, an denen genaue Gesundheitsprüfungen stattfanden. Doch auch diese Drosselung des Verkehrs hatte nicht den gewünschten Erfolg.

Heftig ist der Streit in jenen Tagen, wie man der Cholera beikommen könnte. Lobend wird ein „Wißnitzer Jude“ erwähnt, der mit seiner Behandlungsart von 240 Kranken 238 gerettet habe und die beiden anderen seien nur gestorben, weil sie seine Anordnungen nicht befolgten. Fast kindlich muten uns heute die Mittel an, die man damals zum Schutz der schweren Epidemie anbot: „Gesundheits- oder verbessertes Gichtpapier“, das in der gleichen Anzeige auch gegen Zahnschmerzen empfohlen wird, dann Dampfbäder, Kaltwasserkuren, Räucherapparate mit Essig und Chlor usw.

Das Schrifttum bemächtigte sich des Themas in ausgedehntem Maße und neben den ärztlichen Bemühungen finden sich sogar Satiriker, wie z. B. ein gewisser Fürstental, der in Breslau in mehr als 20 Auflagen humoristisch-didaktische Gedichte „Das Lied von der Cholera morbus“ nach Schillers Lied von der Glocke und „Feierlicher Abschied von der Cholera morbus“ herausbringt, während ein anderer aus der Not ein Geschäft macht mit einer „oft gewünschten Schrift“, in der er „aus den Zusammenhängen der neuesten Zeitereignisse auf das Anschaulichste“ nachweisen will, „daß die Cholera von den Jesuiten nach Europa gebracht und von denselben zu ihren politischen Zwecken benutzt wird“. Doch auch die Lebensversicherungsgesellschaften, die in jenen Jahren zuerst gegründet wurden, suchten in diesem großen Sterben eifrig nach Versicherungsabschlüssen. Man sieht, auch das Jahr 1931 war wenig sorgenfrei.

Höflinge unter sich.

Interessante Streiflichter auf die am Berliner Hofe zur Zeit Wilhelms II. bestehende Hofkamarilla werfen Ausschnitte aus einem Briefwechsel des intimen Kaiserfreundes Philipp v. Eulenburg mit dem Fürsten Bülow, dessen Berufung zum Reichskanzler damals in Aussicht stand und der es sich in seinem Ehrgeiz sehr angelegen sein ließ, sich dem Kaiser angenehm und unentbehrlich zu machen.

Philipp von Eulenburg schreibt u. a. an seinen damaligen Freund, den Fürsten Bülow über die Taktik, die Bülow dem Kaiser gegenüber zur Anwendung bringen soll:

„Wenn du etwas erreichen, wenn du dem Lande nützen und helfen willst, so muß dich der Kaiser liebgewinnen. Du bist ein Seelenfänger, ein großer Charmeur, du hast in deinem Leben viele Menschen bezaubert, jetzt trachte, den Kaiser zu bezaubern. Pro Patria esto! Du kannst dem Kaiser, wo es nötig ist, sehr wohl widersprechen, aber widersprich ihm nur unter vier Augen und ärgere ihn nicht unnötig in Kleinigkeiten. Wenn der Kaiser nicht den Eindruck hat, daß du ihn gern hast, daß du ihn liebst, bewunderst, so ist nichts mit ihm zu machen. Du warst Husar, du bist ein guter Reiter, der Kaiser ist ein Pferd, das nur geht, wenn es mit leichter Hand geführt wird, wenn es wohl den Schenkeldruck fühlt, aber nicht ins Maul gerissen wird und nicht zu oft den Sporn bekommt, wenn es vor allem bisweilen, sogar recht oft, ein Stück Zucker bekommt. Vergiß nicht den Zukker, ohne Zucker ist dieser Gaul über kein Hindernis zu bringen, nicht am Ausbrechen zu verhindern, überhaupt nicht zu reiten.“

Schlaglichtartig beleuchtet ist die Unaufrichtigkeit des Fürsten Bülow, die in seinen Memoiren, in denen er Wilhelm II. in noch nicht dagewesenem Ausmaß aus egoistischen Motiven bloßstellt, besonders stark zum Ausdruck kommt. Der nachfolgende Ausschnitt ist einem Faksimilebrief entnommen, der dem Buche „Front wider Bülow“ beigeheftet ist. Bülow schrieb seinem Freunde Eulenburg über den Kaiser folgendes:

„Ich hänge mein Herz immer mehr an den Kaiser, er ist so bedeutend! Er ist mit dem Großen König und dem Großen Kurfürsten weitaus der bedeutendste Hohenzoller, der je gelebt hat. Er verbindet in einer Weise, wie ich es nie gesehen habe, Genialität, echteste und ursprünglichste Genialität, mit dem klarsten bon sens. Er besitzt eine Phantasie, die mich mit Adlerschwingen über alle Kleinigkeiten emporhebt, und dabei den nüchternsten Blick für das Mögliche und Erreichbare. Und dabei welche Tatkraft! Welches Gedächtnis! Welche Schnelligkeit und Sicherheit der Auffassung! . . . Gott erhalte uns den großen Monarchen und edelsten Menschen!“

Einem anderen Briefe des Fürsten Bülow an Eulenburg sind folgende Worte entnommen:

„Wir können nicht dankbar genug sein, daß wir einen solchen Herrn haben, der mich immer an die heldenhaften Salier- und Hohenstaufenkaiser unseres Mittelalters gemahnt. Er ist aus dem Holz gemacht, aus dem unser Herrgott die großen, die sehr großen Herrscher schnitzen ließ.“

Aus „Front wider Bülow“ von dem Herausgeber der großen politischen Aktenpublikation des Ausw. Amtes 1871—1914, Dr. Friedrich Thimme (Verlag F. Bruckmann AG., München).

Rundfunkhörer.

Tag und Nacht klingelt im Funkhaus das Telephon: die geschätzten Hörer äußern sich beistimmend oder abfällig zu den Darbietungen des Sendeprogrammes. Besonders haben sie es mit der klassischen Musik.

„Was, Frühkonzert? Und dann Kleine Nachtmusik? Ihr seid wohl da noch nicht wach?“

Oder: „Habt Ihr denn nichts Vernünftiges zu spielen? Immer Opus! Wenn ich Opus höre, stell' ich schon ab!“

Oder: „Heute ist bei Euch wieder alles durcheinander. Quartett von Haydn steht im Programm, und spielen tun sie: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Man gibt zur Antwort, daß diese Melodie in Haydns Quartett vorkomme. Darauf die Stimme des Volkes: „Ach, ihr Juden habt für alles 'ne Ausrede!“

(Weltbühne.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Die Verfassungsfeier in Karlsruhe.

Fackelzug der Polizei. — Die Feier im Stadtgarten.

Am Vorabend des Verfassungstages, heute Montag, 10. August, veranstaltet die Karlsruher Polizei einen Fackelzug. Er geht um 20.30 Uhr von der Polizei-Unterkunft (ehemalige Grenadierkaserne) aus und bewegt sich durch die Moltkestraße, Westendstraße, Kaiserstraße, Karl-Friedrich-Straße, Schloßplatz, Waldstraße zum Landestheater. Hier werden auf dem Platz vor dem Landestheater einige Musikstücke gespielt und zwar: „Marsch aus dem Es-Dur-Konzert von L. v. Beethoven," „Das schönste Land", Marsch von J. Heisig, „Großer Zapfenstreich". Sodann erfolgt der Weitermarsch über den Schloßplatz an den beiden ehemaligen Wachhäuschen vorbei durch die Waldhornstraße, Kaiserstraße, Marktplatz (Rathausseite), Karl-Friedrich-Straße, Ettlingerstraße, Ettlingerstraße, Stresemannplatz, Gartenstraße, Stresemannplatz, Gartenstraße, Ritterstraße, Kriegsstraße, Westendstraße, Kaiserallee, Südl. Hildapromenade, Haydnplatz, Mozartstraße, wieder zurück zur Polizeiunterkunft.

Die Verfassungsfeier selbst findet am Verfassungstag, also Dienstag, 11. August, im Stadtgarten statt. Im Mittelpunkt der Feier, die das Staatsministerium und der Oberbürgermeister veranstalten, steht eine Rede des Staatspräsidenten, die durch Lautsprecher übertragen wird. Die Rede wird umrahmt sein von musikalischen Vorträgen der Vereinigung badischer Polizeimusiker und Karlsruher Gesangvereine. Der See und die Anlagen werden bengalisch beleuchtet. Die Gesamtbevölkerung der Landeshauptstadt ist zu der Feier geladen. Bei schlechtem Wetter findet sie in der Festhalle statt.

Die staatlichen und städtischen Gebäude haben am Verfassungstag selbstverständlich geflaggt; der Oberbürgermeister hat in einem Aufruf die Bevölkerung gebeten, diesem Beispiel zu folgen.

Vorauszahlung auf die Aufbringungsumlage 1931.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Am 15. August 1931 wird die erste Rate der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1931 fällig. Da bis dahin die Einheitswerte nach dem Stande vom 1. Januar 1931 noch nicht festgestellt sind, ist bis zum 15. August 1931 eine Vorauszahlung in Höhe des Betrages zu entrichten, den der Aufbringungspflichtige am 15. Februar 1931 als zweiten Teilbetrag der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1930 zu leisten hatte. Den Aufbringungspflichtigen wird ein entsprechender Bescheid in den ersten Tagen des August zugehen. Eine diesbezügliche Verordnung wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt verkündet werden.

Naturtheater Lerchenberg.

Trotz der Unbill des gestrigen Wetters, das nicht besonders zum Aufenthalt im Freien einlud, hatte das Naturtheater fast keinen freien Platz mehr aufzuweisen. Das zur Aufführung gebrachte Volksstück: „O diese Weiber" fand bei den Zuschauern lebhaften Anklang. Das Stück hatte durch die Mitwirkung von Margarete Pix merklich gewonnen; vom Publikum begrüßt, eröffnete sie den Reigen der Darbietungen und konnte sich nach jedem Akt herzlichen Beifalls erfreuen. Doch galt dieser Beifall natürlich auch allen anderen Darstellerinnen und Darstellern, besonders O. H. Norden und Eva Schwall.

F. B.

Verkehrsunfälle.

Der Führer eines Personenkraftwagens, der am Samstag vormittag von der Karl-Friedrichstraße in die Hebelstraße einbog und anscheinend nicht die nötige Aufmerksamkeit auf die Fahrbahn richtete, fuhr einen Radfahrer an, so daß dieser zu Boden geschleudert und auf Anordnung eines hinzugezogenen Arztes mit einer Verletzung des rechten Oberschenkelknochens in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Eine 19 Jahre alte Radfahrerin wurde am Samstag von einem Motorradfahrer, der in südlicher Richtung durch die Rüppurrerstraße fuhr und in zu weitem Bogen nach rechts in die Augartenstraße einbog, angefahren und zu Fall gebracht. Das Mädchen, das leicht verletzt worden ist, brachte seinerseits einen vor ihm fahrenden Radfahrer zum Stürzen, der unverletzt blieb.

Ein rücksichtsloser Radfahrer, der an der Straßenbahnhaltestelle Ecke Rüppurrer- und Schützenstraße aussteigende Fahrgäste der Straßenbahn gefährdete und eine Frau zu Fall gebracht hatte, wurde angezeigt.

Ecke Goethe- und Schillerstraße stieß ein Lieferkraftwagen, der in östlicher Richtung durch die Goethestraße fuhr und das Vorfahrtsrecht gegenüber der Straßenbahn verletzte, mit einem Straßenbahnzug der Linie 4 zusammen. An dem Lieferkraftwagen entstand ein Sachschaden von etwa 300 Rm. Der Straßenbahnwagen ist leicht beschädigt worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

In der Nähe der Herrenstraße wurde die Frau eines Ingenieurs von hier am Samstag vormittag beim Ueberqueren der Kaiserstraße von einem in östlicher Richtung durch die Kaiserstraße fahrenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen, so daß sie Schürfwunden am Rücken und Verletzungen am rechten Oberschenkel davontrug und einen Arzt in Anspruch nehmen mußte. Der Führer des Personenkraftwagens ist, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, davongefahren und ist unerkannt entkommen.

Ein Auto im Rhein verschwunden.

Bei Leopoldshafen stürzte am Sonntag abend ein Personenauto, dessen Führer auf dem Rheindamm in der Höhe von Leopoldshafen wenden wollte, in den Rhein und verschwand. Der Führer konnte sich mit großer Mühe noch retten.

Mit „Totschießen bedroht".

Ein 49 Jahre alter Schneider von hier zeigte der Polizei an, daß er durch das offene Fenster seiner Wohnung von 2 Männern unter Vorhalten von Schußwaffen mit Totschießen bedroht worden sei. Zwei Burschen, die dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten und als Täter in Betracht kommen, wurden von der Polizei gestellt und ihnen ein alter Walzenrevolver und eine Scheintodpistole abgenommen.

Ein wildgewordener Bräutigam.

Ein Arbeiter von hier geriet mit seiner Braut in deren Wohnung in Streit. Die Auseinandersetzungen nahmen derartig erregte Formen an, daß der Bräutigam in seiner Wut die Küchenmöbel zertrümmerte, so daß ein erheblicher Sachschaden entstanden ist.

Kommunisten randalieren.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag mußte die Polizei in der Altstadt gegen eine größere Anzahl Kommunisten einschreiten, die für einen Kraftwagen Partei ergriffen hatten, der sich der Bezahlung des getankten Benzins zu entziehen versuchte. Die Polizei zerstreute die Menge — teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels.

Handwerk und Wirtschaftkrise.

RH. Die Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks traten am 5. August in Hannover unter dem Vorsitz von Präsident Stadtrat Pflugmacher-Magdeburg zusammen, um zur derzeitigen Wirtschaftslage Stellung zu nehmen. Die Beratungen wurden eingeleitet mit einem eingehenden Bericht von Generalsekretär Dr. Meusch-Hannover, an den sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Die Stellungnahme der Vorstände läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Die Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs wurde lebhaft begrüßt, insbesondere auch, daß nach der Ankündigung des Reichskanzlers in seiner Rundfunkrede vom 4. August die letzten Bindungen für die Sparkassen in kürzester Frist fallen werden. In der Aussprache wurde auch ausführlich auf die Wirkungen der Notverordnung über die Regelung des Zahlungsverkehrs auf die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen des Handwerks im Verkehr mit den Lieferanten und der Kundschaft eingegangen und in Aussicht genommen, soweit durch die inzwischen erfolgte Lockerung eine Wiederherstellung der früheren Bedingungen noch nicht eingetreten ist, mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft und der Reichsregierung erneut hierüber zu verhandeln. Es wurde ferner betont, daß sich die für die Kreditversorgung der Wirtschaft in Frage kommenden Institute wieder in erster Linie den Aufgaben zuwenden sollen, die von ihnen in der Vorkriegszeit durchgeführt wurden, daß also die Sparkassen sich in erster Linie der Pflege des Realkredits wieder widmeten. Maßnahmen, die von einer inflatorischen Wirkung begleitet sein könnten, wurden grundsätzlich abgelehnt. Zu der Frage der hohen Verzugszuschläge für Steuerrückstände sind Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium in Aussicht genommen, um kleinere rückständige Steuerbeträge von den hohen Zuschlägen zu befreien.

Hinsichtlich der für die Wiederherstellung des Vertrauens zu ergreifenden Maßnahmen auf weite Sicht wurde Bezug genommen auf die von den handwerkerlichen Spitzenverbänden gefaßte Entschließung vom 8. November 1930. Diese Entschließung legt ausführlich dar, daß die wirtschaftliche und politische Lage des deutschen Volkes eine endliche grundsätzliche Wandlung der bisherigen Methoden der deutschen Finanz- und Sozialpolitik in ihrer Wirkung auf die deutsche Wirtschaft dringend erfordert. Durch entschlossene und zielbewußte Zusammenfassung aller Kräfte muß die Steigerung der Produktivität der Gesamtwirtschaft erstrebt werden, die zur endgültigen Befreiung des deutschen Volkes durch Arbeit und Leistung unerläßlich ist. Dabei ist der Bedeutung der auf verantwortungsbewußten Persönlichkeiten beruhenden Wirtschaftsführung des gewerblichen Mittelstandes für die Gesamtwirtschaft und Volksgemeinschaft weit mehr als bisher Rechnung zu tragen.

Für den notwendigen Umbau im Innern muß die dringend erforderliche Verwaltungsreform endlich ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden. Auf wirtschaftspolitischem Gebiet ist jeder überflüssige Zwang für die Wirtschaft zu beseitigen und ihr für die Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit größtmöglichste Freiheit zu geben. Insbesondere wurde die baldige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft für unerläßlich bezeichnet. Bestehende Bindungen für Preise und Löhne sind gleichfalls einer ernsten Ueberprüfung zu unterziehen. Die zu führende Sozialpolitik darf an der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nicht achtlos vorübergehen. Die Steuerpolitik muß auf eine gerechte Lastenverteilung Rücksicht nehmen und darf die Möglichkeit der Kapitalbildung nicht unterbinden. Mit der Neuregelung des Finanzausgleichs darf keine Verschiebung der Lasten zu ungunsten des gewerblichen Mittelstandes verbunden werden, vielmehr muß seine Durchführung von einem wesentlichen Lastenabbau begleitet sein. Es wurde beschlossen, zu dieser Frage eine ausführliche Denkschrift auszuarbeiten, bei der die übrigen mittelständischen Gruppen zur Mitarbeit herangezogen werden sollen. Nach Rückkehr des Reichskanzlers von seiner Romreise wird diesem die Auffassung des Berufsstandes zur Lage in mündlicher Aussprache noch einmal ausführlich dargelegt werden.

Angestelltenversicherungskarte bei Firmenwechsel prüfen.

Die Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung ist für viele heute die einzige Sicherung für die Zukunft. Auf die Nachprüfung der geklebten Beitragsmarken beim Abgang von der Firma ist daher besonderer Wert zu legen. Verkehrt ist es, sich nur auf die Kontrolle der Karten durch die Reichsversicherung zu verlassen. Die Prüfung kann sich nur auf die zurzeit vorliegende Karte erstrecken, nicht aber auf den lückenlosen Anschluß an die vorhergehende Aufrechnungsbescheinigung. Diese Prüfungsmöglichkeit liegt nur in den Händen des Versicherten. Wie die Praxis immer wieder zeigt, hat ein Versäumnis weitgehende Folgen. So ist z. B. durch Nichtkleben einer Beitragsmarke bei Einrichtung einer neuen Karte eine Anwartschaft erloschen. Auf der neuen Karte waren ab März eines zurückliegenden Jahres sechs Marken geklebt. Es wurde daher angenommen, daß die Aufrechnungsbescheinigung auf Grund der laufenden Beschäftigung zwei Marken aufweist. In Wirklichkeit war es nur eine, so daß insgesamt nur sieben Marken geklebt waren. Diese Bedingungen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft waren daher nicht erfüllt. Eine Nachzahlung war nicht mehr möglich.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten gibt über alle mit der Reichsversicherung zusammenhängenden Fragen kostenlos Auskunft.

Kriegsgräberfürsorge und Notverordnungen.

Auf Grund der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Erhebung einer Gebühr für Auslandsreisen vom 21. 7. 31 müssen auch Reisende, die Kriegsgräber ihrer Angehörigen im Auslande besuchen wollen, eine Gebühr von 100 Rm. zahlen. Diese Gebühr erhöht sich auf 150 Rm., wenn sie nicht vorher an die zuständige Paßstelle, sondern erst bei Grenzübertritt gezahlt wird. Ein Gesuch des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge an das Reichsfinanzministerium, Angehörige, welche den Nachweis erbringen, daß sie nur zum Besuch des Kriegsgrabes eines Verwandten ins Ausland fahren von der Gebühr zu befreien, ist abgelehnt worden. Ob eine Lockerung dieser Verfügung vorgenommen wird, ist noch nicht zu übersehen.

Da die Verordnung des Reichspräsidenten über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 15. 7. 1931 die Beschaffung von Devisen nur in besonderen Ausnahmefällen zuläßt, ist es dem Volksbund zurzeit nicht möglich, Aufträge der Angehörigen für ein einzelnes Kriegsgrab im Auslande, und zwar u. a. Errichtung von Grabzeichen, Kranzniederlegungen, Bepflanzungen und Beschaffung von Lichtbildaufnahmen, auszuführen. Der Volksbund hat jedoch einen Antrag gestellt, um für diesen Zweck die Genehmigung zum Ankauf von Devisen zu erhalten.

Gram fährt Karussell

ist der Titel unseres neuen Romans, mit dessen Abdruck im Unterhaltungsblatt wir heute beginnen. Die Verfasserin, Carola Ihlenburg, schildert hier in einer schlichten tief empfundenen Handlung die Irrwege menschlicher Herzen.

Die Liebe eines Circusclowns

steht im Mittelpunkt der Erzählung. Um ihn herum aber gruppieren sich eine Reihe seltsamer Gestalten: Der junge Primaner, der sich fast an die Großstadt verliert; die reife Frau, die letztes Liebes- und Lebensglück sucht; die Menschen im Zirkus und die Menschen in der Stadt. All dies wird in so zarter und doch packender Weise geschildert, daß unsere Leser und Leserinnen diesem neuen Roman sicher mit größter Anteilnahme folgen werden.

Erschreckende Zahlen aus der amtlichen Unfallstatistik.

Ein Menetekel für Motorradfahrer, Rückgang der Unfälle in der Industrie.

In dem Organ der Ruhr-Handelskammern „Ruhr und Rhein" veröffentlicht F. Holtermann-Essen an Hand der soeben erschienenen amtlichen Unfallstatistik für das Jahr 1929 einen beachtenswerten Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Wenn trotz der günstigen Entwicklung der Unfallziffern bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften die Gesamtzahl der Unfälle gestiegen ist, so ist dies im wesentlichen auf die starke Zunahme der Verkehrsunfälle zurückzuführen. In den Jahren 1926—1929 betrug die Gesamtzahl der tödlich verunglückten Personen 23 475, 24 943, 26 408, 27 679; auf 100 000 Einwohner berechnet, ist die Verhältniszifferin dem Zeitraum von 1926—1929 von 37,2 auf 43,3 gestiegen. Die neuerliche starke Zunahme der tödlichen Verunglückungen ist zum weitaus größten Teil durch die rasche Ausdehnung des Kraftverkehrs verursacht. Im Jahre 1929 fielen dem Verkehr mit Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich 5867 Personen zum Opfer, das sind 904 Personen mehr als im Vorjahr.

In den letzten Jahren haben die Unfälle mit Krafträdern in besonders starkem Maße zugenommen;

ihre Zahl war im Jahre 1929 3¼mal größer als im Jahre 1926, während die Zahl der mit oder durch Kraftwagen verunglückten Personen immerhin nur um ¾ der Zahl von 1926 angestiegen ist. Auf einen gleichen Bestand von 1000 Kraftwagen kamen im Jahre 1929 nur noch 6,7 tödlich Verunglückte gegenüber 7,6 und 7,9 auf 1000 in den Jahren 1928 und 1927. Dagegen hat die Zahl der durch Krafträder herbeigeführten tödlichen Verletzungen fast doppelt so stark zugenommen wie der Bestand an Krafträdern. Während im Jahre 1926 auf 1000 Krafträder nur erst 1,9 tödliche Verunglückungen entfielen, ist diese Zahl neuerdings auf 3,5 auf 1000 angestiegen. Die Zahl der sonstigen tödlichen Verkehrsunfälle ist — im Gegensatz zu der starken Zunahme der Verunglückungen im Kraftverkehr — im Jahre 1929 etwas zurückgegangen; sie betrug 3737 gegenüber 3832 im Vorjahr.

Besonders auffallend ist die starke Zunahme der Verunglückungen jugendlicher Personen mit Krafträdern.

So kamen durch den Verkehr und den Sport mit Krafträdern im Jahre 1929 allein 299 15- bis 30jährige, dagegen immerhin nur 154 30- bis 60jährige Männer mehr zu Tode als im Jahre 1928. Auch unter den Kindern forderte die weitere Ausdehnung des Kraftverkehrs wieder 128 Opfer mehr als im Vorjahre. Bei den 5- bis 15jährigen Knaben ist außerdem die Zahl der Ertrunkenen um 77 angestiegen.

Erfreulicherweise ist im Gegensatz zu der Zunahme der Verkehrsunfälle bei den gewerblichen Berufen eine weitere Abnahme der Unfälle zu verzeichnen.

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste Tube 54 Pf. und 90 Pf.

Diebstähle.

Ein Landwirt aus Rintheim zeigte der Polizei an, daß ihm aus seinem Garten etwa 1 Zentner Birnen von unbekanntem Täter gestohlen worden sei.

Ein Schmied aus Rüppurr erstattete die Anzeige, daß seine Gartenhütte erbrochen und daraus Kleidungsstücke und Kochgeräte entwendet worden seien.

Eine Köchin von hier zeigte an, daß ihr ihre Handtasche mit Inhalt im Gesamtwert von etwa 30 Mark, welche sie auf die Fensterbank eines offenen Fensters gelegt hatte, gestohlen worden sei.

In einem Garten in Bulach wurde die Eingangstüre erbrochen und Früchte im Gesamtwert von etwa 25 Mark gestohlen.

Der Täter, der, wie bereits gemeldet worden ist, vor einigen Tagen in einem Hause in der Moltkestraße eine silberne Herrenarmbanduhr gestohlen hat, ist festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert worden.

Aus einem verankerten Fischkasten im Altrhein bei Rappenwört wurden etwa 5 Pfund Fische im Wert von 10—12 Mark gestohlen.

Von einem unbekannten Täter ist in der Nacht zum Sonntag das Verkaufshäuschen Ecke Daxlander- und südlicher Uferstraße durch Einschlagen der Türfüllung mit einem Pickel erbrochen worden. Der Dieb wurde jedoch durch hinzukommende Passanten gestört und ging flüchtig. Der heibeigerufene Notruf suchte sofort, jedoch ohne Erfolg, das angrenzende Gelände eingehend ab. In der Nähe des Tatorts wurde der Pickel sowie ein Fahrrad aufgefunden und sichergestellt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist es dem Einbrecher nicht gelungen, Beute zu machen.

In der Bahnhofwirtschaft 3. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs wurde am Sonntag abend einem Kaufmann aus Baden-Baden ein schwarzer Lederhandkoffer, in dem sich ein Anzug befand, im Gesamtwert von etwa 80—90 Mark entwendet.

Streiterei.

In und vor einer Wirtschaft in der Kronenstraße gerieten am Sonntag abend einige Männer miteinander in Streit. Es kam zu tätlichen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf einer der Radaubrüder anscheinend beim Ausholen zu einem Schlage mit der Hand die Glasscheibe der Eingangstür zur Wirtschaft einschlug und sich dabei eine stark blutende Schnittwunde an der rechten Hand zuzog, so daß er nach Anlegung eines Notverbandes auf einer Polizeiwache mittelst Krankenauto nach dem Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Schweizer Unterstützungsverein Helvetia.

Die letzte gutbesuchte Mitgliederversammlung im Lokal zum Löwenrachen bot den Landsleuten die willkommene Gelegenheit zur würdigen Feier des 1. August, des Geburtstages der Eidgenossenschaft. Der beliebte Präsident, Herr Haßler, der in der Frühjahrs-Generalversammlung wie die übrigen Mitglieder des Vorstandes mit seltener Einmütigkeit wiedergewählt wurde, wies in seinen Begrüßungsworten auf die Bedeutung des Nationalfestes hin und übermittelte anschließend dem Redakteur Thomann (der gleich ihm aus dem Aargauischen stammt) die herzlichsten Glückwünsche der Kolonie zu seinem 30jährigen Berufsjubiläum. Herr Thomann hielt darauf eine Ansprache über die staatliche Struktur der Schweiz und ihre völkerverbindende Mission. Er knüpfte daran den Dank für die deutsche und speziell badische und Karlsruher Gastfreundschaft. Die Rede klang aus in begeisterte Worte der Liebe und Anhänglichkeit zur Schweizer Heimat. Nachdem der lebhafte Beifall verklungen war, sang man das Nationallied „Rufft du, mein Vaterland". Auch das hochverdiente Ehrenmitglied, Herr Graebener, mahnte zum treuen Festhalten am altväterlichen Erbgut. Die Mitgliederversammlung stand im Zeichen vollster Harmonie und rückhaltlosen Vertrauens zur bewährten Führung. Die erfolgreiche Tätigkeit der hochangesehenen Neuen Helvetischen Gesellschaft und des damit in Verbindung stehenden Auslandschweizersekretariats in Bern (Leiter Dr. Job) fand wiederum dankbare Anerkennung.

Filmabend im Kanuklub „Rheinbrüder".

Es war wirklich ein überaus zünftiger Abend, zu dem der rührige Kanuklub „Rheinbrüder" e. V., Bootshäuser Maxau, für Mittwoch, den 29. Juli Flußwanderer, Wassersportler und Alpinisten in die Schrempp-Gaststätten gebeten hat. Die Ankündigung von Franzl Schulhof's Wildwasserfilm „Auf Kärntens wilden Bergströmen" hatte mächtige Wirkung gezeigt. Kaum reichte der Saal aus, denn man war gerne und überaus zahlreich erschienen. Die junge Sportgeneration war zur Stelle. Herr Riegger, als 1. Vorsitzender des Klubs, sprach dankbare Begrüßungsworte und umriß kurz Ziel und Wesen des Faltbootsportes. Herr Laengerer, ein alter Kämpe des Flußwanderns, ein Kenner der Drau leitete einführend zum Film über und erläuterte kurz die Situation, der man bei einer solchen Wildwasserfahrt gegenüber steht. Dann stieg auf der Leinwand Franzl Schulhof's Film, der von einer bewegten und außerordentlich interessanten Wildwasserfahrt auf Drau, Möll und Gail erzählt. Man staunt immer wieder über die Unmittelbarkeit solcher Amateurfilme, die ohne Schminke und ohne Grazie von der Wucht des Geschehens berichten. Dazu alles noch in jener unbekümmert sorglosen Fahrtenstimmung, jenes spontanen Sichhingebens an das herzhafte Erleben des Flusses mit aller seiner Schön- und Wildheit. Von Einzelheiten zu erzählen wäre wohl verfehlte Mühe. Man muß sich diesen Film ansehen, der wie kaum ein anderer Zeuge davon ist, welch prächtige mutige Menschen es gibt und wie schön und herrlich die Bezwingung eines solchen Wildwassers sich anläßt. Einfach so vor die Leinwand hinsitzen zu müssen und zuzuschauen wie 3 Kleppboote die wildesten Schwälle mit recht annehmbaren Brechern durchflitzen, wie die Fahrt durch die schönsten Alpentäler führt, war für viele eine Pein. Dazu noch die Hundertmarkgebühr für einen anspruchslosen Kanuten, wenn er in diesem Jahr nach Deutsch-Oesterreich auf einem Alpenfluß fahren will, das ist auch für einen Faltbootfahrer zu viel. Kürzer noch gesagt, bei Franzl Schulhof's Film verliert der echte Kanute sein Sitzleder, das er so rasch als möglich mit dem Sitzkissen im Faltboot vertauschen möchte. Man ist jedenfalls diesen Alpenflußkutschern Franzl Schulhof, Isensee, genannt Schnauzerl, und Miggi, der tapferen Kajakfrau, dankbar für ihre so famos gefilmte Flußalpinistik, ihre viele Mühe und ihre Sportlichkeit. Das Eskimotieren der Filmstare war einfach fabelhaft.

Der Schweizerdeutsche Handharmonikalehrer Hunsiker, unterstützt durch seinen Freund Baumgärtner vom Spielring, beide „Rheinbrüder" erfreuten zu Beginn und in den Pausen durch ihre rhythmische und melodische Spielmusik, wodurch der Abend eine besondere Note erhielt. Zum Schluß sah man dann noch einen Teil des Klubfilmes der „Rheinbrüder". Man sah einen Bericht vom Anpaddeln, von einer Nagoldfahrt und der vorjährigen Regatta im Rheinhafen. Kein Wunder, daß man nach Schluß der Veranstaltung voll schöner Eindrücke befriedigt nach Hause ging. Awi.

Kleinkaliberschießen in Spöck.

Bei sehr gutem Wetter nahm das Einzelpreisschießen der K.K.S.-Abteilung des Kriegerbundes Spöck am Sonntag, 2. August, einen guten Verlauf Das Schießen ergab folgende Resultate: Mit 57 Ringen erhielt Henner (Schweiz) den 1. Preis. 2. M. Mangold (Spöck) 56. 3. B. Ernst (Spöck) 56. 4. Ritz (Linkenheim) 55. 5. R. Fetzner (Spöck) 53. 6. B. Sickinger (Spöck) 53. 7. Ernst Gruber (Spöck) 52. 8. Fr. Dorn (Spöck) 51 Ringe. Das Schießen auf einige schöne Ehrenscheiben brachte viel Abwechslung. Der gemütliche Teil bei Musikvorträgen spielte sich in der Turnhalle in der Nähe des Schießstandes ab. Obwohl sich die Schützenabteilung noch nicht lange gebildet hat, darf die Leitung doch mit Befriedigung auf diese Veranstaltung zurückblicken. P.

Die Badener Rennwoche.

Die wichtigsten Entscheidungen. — Glänzendes Nennungsergebnis.

Nur noch knapp zwei Wochen trennen uns vom Beginn der Großen Baden-Badener Rennwoche, die vom 21. bis 30. August dank der großen Opferbereitschaft des Internationalen Klubs nunmehr endgültig durchgeführt wird. Die Iffezheimer Rennwoche hat trotz der Preisreduktion in den einzelnen Rennen ein glänzendes Nennungsergebnis zu verzeichnen gehabt, so daß auch in diesem Jahre in der letzten Augustwoche im Oostal rennsportliche Entscheidungen fallen werden, denen man auch außerhalb der deutschen Grenzpfähle das größte Interesse entgegenbringen wird.

Das Baden-Badener Meeting umfaßt fünf Tage; Freitag, den 21. August (Fürstenberg-Rennen), Sonntag, den 23. August (Preis der Stadt Baden-Baden), Dienstag, den 25. August (Zukunfts-Rennen), Freitag, den 28. August (Großer Preis von Baden) und Sonntag, den 30. August (Badener Meile). Zunächst dreht sich natürlich alles um die althergebrachten internationalen Prüfungen, am ersten Tag also um das Fürstenberg-Rennen; hier sind zwölf Pferde stehengeblieben, darunter der Franzose Kitchen-Garden, der in seinem Stall übrigens nicht sonderlich hoch eingeschätzt zu werden scheint, da er auch ein Engagement in einem Verkaufsrennen, dem Damen-Preis, mit 3000 Mark eingesetzt bekommen hat. Das Fürstenberg-Rennen dürfte demnach eine Angelegenheit sein, die sich zwischen deutschen Pferden abspielt. In Betracht kommen in erster Linie Sichel, Missoury, Vicky, Wolkenflug und Agathon; da die Proposition Mehrgewichte und Erlaubnisse vorsieht, steht Wolkenflug besonders günstig.

Im Preis der Stadt Baden-Baden finden sich neben 17 deutschen drei französische Vollblüter vor. Deutscherseits hat man u. a. mit Silberstreif, Missouri, Lateran, Narciß, Filmenau, Erika, Wolkenflug, Sonnenglaube und Granville zu rechnen, die Franzosen haben Janeiro, Altistimus und La Furka genannt.

Für den Großen Preis von Baden stehen deutscherseits Sichel, Missouri, Lateran, Vicky, Avanti, Graf Isolani, Agathon, Grenadier, Herodias und Gregor bereit; französische Interessen werden durch Bara, Pompeja und La Furka vertreten, so daß die Internationalität gewahrt ist.

Die Baden-Badener Rennwoche wird in diesem Jahre mit der Ausschreibung eines Damen-Rennens den Besuchern etwas ganz Neuartiges zu bieten bestrebt sein. Der Verband Deutscher Rennreiterinnen, der bisher nur auf kleineren oder mittleren Bahnen seine Sache vertreten gesehen hat, hatte den Wunsch gehabt, sich auch einmal auf einem führenden Rennplatz zu zeigen. Der Verband hatte sich mit dem internationalen Klub in Verbindung gesetzt, der sich schließlich dazu entschloß, am ersten Sonntag der Rennwoche zur Hebung des Interesses für den Damen-Reitsport ein Damen-Rennen auszuschreiben, für das Frau Haniel für die Siegerin einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet hat.

Aus dem Programm ragt neben der Entscheidung im Großen Preis von Baden, in dem die Graditzerin Sichel auf die besten älteren Pferde trifft, besonders das Zukunftsrennen hervor, das bekanntlich den Zweijährigen vorbehalten ist. Deutschland scheint in diesem Jahre einen guten Zweijährigen-Jahrgang zu haben. Die großen deutschen Ställe brachten schon einige Zweijährige heraus, die nach ihrem ganzen Aeußeren zu großen Hoffnungen berechtigten. Ein erstklassiger Hengst steht in Lord Nelson im Stall Graditz; dieser rein englisch gezogene Zweijährige gestaltete seine beiden bisherigen Ausgänge zu wahrhaft imponierenden Erfolgen. Nicht viel schlechter ist Sichels Schwester Symmetrie, der ebenfalls zwei Rennen denkbar leicht gewonnen hat. Auch der Graditzer Tumult blieb bei der letzten Einsatzzahlung noch stehen, doch wird er nach seiner enttäuschenden Vorstellung im Grunewald kaum nach dem Oostal entsandt werden. Der Stall Weinberg hat im Zukunfts-Rennen vier Vertreter ernannt, von denen bisher erst Gryllos und Janus an die Oeffentlichkeit kamen. Leider wurde Faustgraf, vielleicht der Beste des Weinbergschen Zweijährigenlots, nicht genannt; in ihm steckt zweifellos ein Pferd guter Klasse. Athanasias Schwester Alemannia, sowie die noch dunklen Liberto und Intermezzo werden den Stall Oppenheimer in Baden-Baden vertreten. Zwei sehr versprechende Hengste besitzt der Stall des Frhr. S. A. von Oppenheim in Aventin und Widerhall. Machbuba, Tenor und Anita sind drei weitere Pferde, die in dieser Prüfung mit Auszeichnung laufen werden. Das besondere Interesse gilt natürlich dem Abschneiden der Franzosen. Im Vorjahre gewann bekanntlich der diesjährige französische Derbysieger Tourbillon das wertvolle Rennen. Dadurch ermutigt, wird der Stall Boussac abermals vertreten sein, er hat noch die Auswahl zwischen drei Pferden, drei weitere französische Vollblüter gehören anderen Ställen an. Das Zukunftsrennen am dritten Tage der Rennwoche wird also sicherlich mit zu den spannenden Entscheidungen der ganzen Veranstaltung werden.

Baden-Baden ist übrigens der einzige Rennplatz, der in diesem Jahre in Süddeutschland noch Rennen abhält. Mannheim läßt seine Herbstrennen ausfallen, München und Stuttgart haben ihre Rennveranstaltungen ebenfalls abgeblasen. Nur der Internationale Klub hat unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten sich dazu entschlossen, die traditionelle „Baden-Badener Rennwoche" durchzuführen. Da in Anbetracht der schlechten Zeiten die Eintrittspreise an den Sonntagen, denen der Werktage gleichgesetzt worden ist, wird man in diesem Jahre mit einem starken Besuch rechnen können. Die Reichsbahn wird übrigens in diesem Jahre von den Bahnhöfen im Umkreis bis zu etwa 100 Kilometer von Baden-Baden auch an den Werktagen der Rennwoche Sonntags-Rückfahrkarten mit eintägiger Geltungsdauer nach Baden-Baden, Karlsruhe oder Rastatt ausgeben. Ab diesen Bahnhöfen können die Besucher der Rennen nach Lösung von Sonderzugkarten, die an den Renntagen nach dem Rennplatz fahrenden Sonderzüge benutzen. Es sind also alle Vorbereitungen getroffen, um die Besucher möglichst rasch, billig und bequem nach dem Iffezheimer Rennplatz zu bringen, der zum Augustende wieder im Mittelpunkt der rennsportlichen Geschehnisse Europas stehen wird.

Die Termine der Kreisliga.

Erstes Spiel am 16. August.

Die Verstärkung von zehn auf zwölf Vereine bedingt naturgemäß einen frühzeitigen Beginn der Kreisligatreffen. Nachdem am vergangenen Sonntag durch das Entscheidungsspiel Germania Karlsdorf — F.Bg. Bruchsal 3 : 0 die Aufstiegsfrage geklärt ist, sind die Termine wie folgt festgesetzt:

16. August: Berghausen — Daxlanden; Frankonia — Beiertheim; Durlach — Grötzingen; Bretten — Weingarten; Rüppurr — Knielingen; Söllingen — Germania Karlsdorf.

23. August: Frankonia — Südstern; Beiertheim — Berghausen; Durlach — Daxlanden; Knielingen — Bretten; Weingarten — Söllingen; Grötzingen — Karlsdorf.

30. August: Südstern — Grötzingen; Beiertheim — Daxlanden; Berghausen — Durlach; Knielingen — Weingarten; Bretten — Söllingen; Frankonia — Rüppurr.

6. September: Grötzingen — Berghausen; Durlach — Südstern; Daxlanden — Frankonia; Karlsdorf — Bretten; Weingarten — Rüppurr; Beiertheim — Knielingen.

13. September: Grötzingen — Beiertheim; Berghausen — Frankonia; Südstern — Daxlanden; Karlsdorf — Knielingen; Bretten — Rüppurr; Durlach — Söllingen.

20. September: Beiertheim — Südstern; Frankonia — Durlach; Daxlanden — Grötzingen; Rüppurr — Söllingen; Weingarten — Karlsdorf; Berghausen — Bretten.

27. September: Südstern — Berghausen; Grötzingen — Frankonia; Durlach — Beiertheim; Rüppurr — Karlsdorf; Söllingen — Knielingen; Daxlanden — Weingarten.

4. Oktober: Berghausen — Weingarten; Frankonia — Knielingen; Söllingen — Grötzingen; Bretten — Daxlanden; Rüppurr — Beiertheim; Karlsdorf — Durlach.

11. Oktober: Beiertheim — Bretten; Daxlanden — Söllingen; Rüppurr — Südstern; Knielingen — Berghausen; Weingarten — Durlach; Karlsdorf — Frankonia.

18. Oktober: Südstern — Karlsdorf; Beiertheim — Weingarten; Söllingen — Berghausen; Knielingen — Daxlanden; Bretten — Durlach; Grötzingen — Rüppurr.

25. Oktober: Grötzingen — Bretten; Daxlanden — Rüppurr; Karlsdorf — Berghausen; Söllingen — Südstern; Weingarten — Frankonia; Durlach — Knielingen.

1. November: Knielingen — Grötzingen; Berghausen — Rüppurr; Südstern — Weingarten; Karlsdorf — Beiertheim; Bretten — Frankonia.

8. November: Söllingen — Frankonia; Daxlanden — Karlsdorf; Knielingen — Südstern; Rüppurr — Durlach; Weingarten — Grötzingen.

15. November: Südstern — Bretten; Söllingen — Beiertheim.

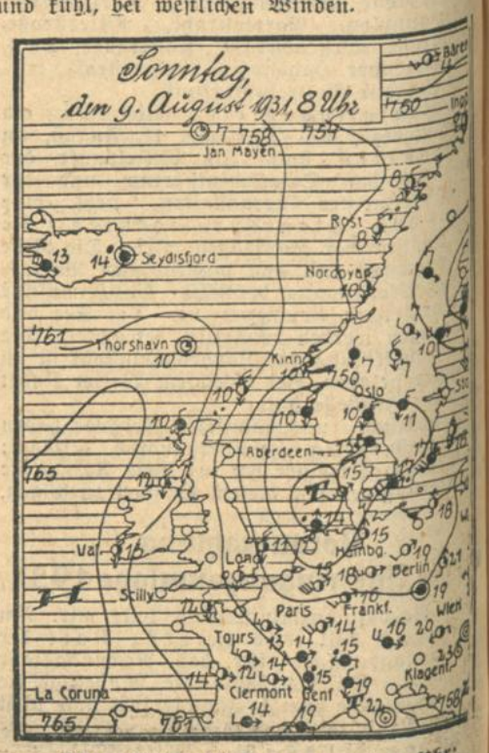
Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. —l.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der Einbruch maritimer, polarer Luft im Rücken einer über Deutschland hinwegziehenden Tiefdruckrinne brachte uns gestern kühles und unbeständiges Wetter bei frischen westlichen Winden. Vielerorts, besonders im Süden des Landes, kam es zu leichteren Regenschauern. Die Temperaturen stiegen nachmittags nur bis zu 20 Grad in der Ebene. Auf dem Feldberg sank die Temperatur heute nacht auf 1 Grad. Mit dem eigentlichen Lufteinbruch hat heftiges Steigen des Luftdruckes eingesetzt, da sich von Westen hoher Druck nach Mitteleuropa vorschiebt. Unter seinem Einfluß können wir morgen mit vorübergehendem trockenem, aber noch teilweise bewölktem und kühlem Wetter rechnen.

Wetteraussichten für Dienstag, den 11. August: Zeitweise noch bewölkt, vorübergehend trocken und kühl, bei westlichen Winden.



Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 10. August: 168 cm; 9. August: 161 cm.
Waldshut, 10. August: 358 cm; 9. August: 349 cm.
Schusterinsel, 10. August: 236 cm; 9. August: 228 cm.
Kehl, 10. August: 360 cm; 9. August: 370 cm.
Maxau, 10. August: 552 cm; 9. August: 564 cm; mittags 12 Uhr: 562 cm; abends 6 Uhr: 559 cm.
Mannheim, 10. August: 481 cm; 11. August: 482 cm.

Veranstaltungen.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Morgen Dienstag abend 20 Uhr findet eine geschlossene Vorstellung für die Volksbühne statt. Die nächste öffentliche Aufführung ist am Dienstag, den 11. August und zum letzten wird an diesem Abend (20 Uhr) die erfolgreiche Operette „Der lachende Ehemann" von Edwald Eysler gegeben.

Unterweisung in weiblichen Handarbeiten fürs Haus und den Beruf. Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz bietet in seiner Frauenarbeitsschule in Karlsruhe Ausbildungsmöglichkeiten für junge Mädchen: Kurzfristige Kurse — auch Abendkurse — Weißnähen, Kleidermachen und einjährige zweijährige Ausbildung für Weißnäherinnen, Schneiderinnen und Stickerinnen mit Abschluß durch die Gesellenprüfung. (Näheres siehe Anzeige.)

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der vorgestrigen Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Vormittags:

2 Gewinne zu 25000 M. 119605
4 Gewinne zu 10000 M. 172176 298270
18 Gewinne zu 5000 M. 14500 30241 31395 58618 99786 164309 188824 313110 383682
12 Gewinne zu 3000 M. 11679 19607 34571 51431 122642 347780
52 Gewinne zu 2000 M. 140 1969 5406 11198 53323 112567 115830 142590 158909 165809 180995 202747 241267 246481 250559 283101 291691 308699 317944 318397 348957 352765 366287 366615 367070 376070

Nachmittags:

2 Gewinne zu 50000 M. 179359
2 Gewinne zu 25000 M. 143320
6 Gewinne zu 10000 M. 103683 219639 327364
4 Gewinne zu 5000 M. 300114 390009
14 Gewinne zu 3000 M. 7098 44891 189213 206824 220350 253961 293853
52 Gewinne zu 2000 M. 8313 15309 28712 37699 39907 41883 45424 83226 86768 95539 119488 127199 244053 259365 308307 315616 325402 339770 351062 353470 354985 358112 361246 372860 386942 391175

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 26 zu je 25000, 190 zu je 10000, 478 zu je 5000, 976 zu je 3000, 2896 zu je 2000, 5810 zu je 1000, 9618 zu je 500, 28836 zu je 400 M.

Tagesanzeiger

Montag, den 10. August 1931.

Sommeroperette im Konzerthaus: 20—22.30 Uhr: Sondervorstellung der Volksbühne Nr. 1.
Kaffee Roederer: Tanz.
Rheinfahrt der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt: Karlsruhe-Rheinhafen-Nordbecken Kursfahrt 13.15 bis 19.15 Uhr.